



Prunkstück: Der in Zellhausen gefundene Schwertknauf

Foto Rainer Wohlfahrt

Innenleben eines Rostklumpens

Bei Grabungen in der Nähe von Zellhausen fördern Archäologen einen Schwertknauf aus dem 9. Jahrhundert zutage.

es. MAINHAUSEN. Die Befestigungsanlage am Zellhügel westlich von Zellhausen, deren Mauerreste der Heimatforscher Karl Nahrgang 1953 entdeckte, gibt langsam ihre Geheimnisse preis: Die Ergebnisse mehrerer Grabungen der Unteren Denkmalschutzbehörde des Kreises Offenbach, bei denen auch Mitglieder des Heimat- und Geschichtsvereins Mainhausen und ehrenamtliche Helfer mit Hand anlegten, deuten darauf hin, dass es sich um eine ottonenzeitliche Niederungsburg mit spätmerowingisch-karolingischen Wurzeln handelt.

Sinn und Zweck der Anlage, deren Mauer einst ein 10 000 Quadratmeter großes Areal umschloss, waren bisher unbekannt. Dreimal wurde dort gegraben. Den außergewöhnlichsten Fund, einen eisernen Schwertknauf aus dem 9. Jahrhundert, und weitere Gegenstände, die die Helfer im vergangenen Jahr ans Tageslicht beförderten, stellte die Erste Kreisbeigeordnete Claudia Jäger (CDU) gestern gemeinsam mit der Bürgermeis-

terin von Mainhausen, Ruth Disser (SPD), in Zellhausen vor.

Zwei Gräben der Anlage lassen sich unterschiedlich datieren: Einer stammt aus dem Jahr 937; der andere dürfte schon früher, in karolingischer Zeit, entstanden sein. 2011 wurde auf einer Fläche im Inneren der Anlage gegraben. Dort stieß man auf den sieben mal fünf Meter großen Grundriss eines Gebäudes, zu dem auch ein Keller gehörte. Die Helfer entdeckten ein menschliches Skelett, dem Hände und Füße fehlten. Die anthropologische Untersuchung ergab, dass es sich um einen etwa 60 Jahre alten Mann mit äußerst schlechten Zähnen handelte. Die Vermutung, an dem Mann könne eine drastische Leibesstrafe vollzogen worden sein, ließ sich nicht bestätigen: Nach Ansicht des Anthropologen verschwanden Hände und Füße durch Fäulnis.

Einen „Rostklumpen“, den die Erde freigab, hätte ein Laie wahrscheinlich weggeworfen. Das unansehnliche Stück verbarg im Inneren den silbertauschierten Schwertknauf, der mit großer Sorgfalt freigelegt wurde. Als „Knaller“ bewertete Gesine Weber, Bodendenkmalpflegerin des Kreises, die die Grabungen gemeinsam mit ihrer Kollegin Dagmar Kroemer leitete, die Entdeckung. Unzählige schmale Silberfäden wurden einst in den Schwertknauf eingearbeitet, den

auch pflanzliche Ornamente zieren. Weber rechnet das Fundstück den seltenen karolingischen Prunkschwertern des 9. Jahrhunderts zu. Der Besitzer müsse ein sozial hochgestellter Mann gewesen sein. Darauf lassen auch die Reste von zwei Glasgefäßen schließen, die aufgrund von Korrosion heute tiefschwarz aussehen. Weil Glas im Mittelalter sehr kostbar war, ist es nur selten bei Grabungen zu finden. Weber zeigte sich „überzeugt, dass wir eine Burg gefunden haben und dass dort eine hochgestellte Person gelebt hat“.

Auch Nägel, drei Messer, Reliefbandamphoren und erstmals eine Pfeilspitze waren bei der Grabung aufzuspüren. Ein Dreilagenkamm aus Bein dürfte zwischen dem 6. und dem 9. Jahrhundert angefertigt worden sein. Etwa 55 Kilogramm Wandputz des Gebäudes, zum Teil farbig bemalt oder mit geschwungenen Linien versehen, wurden gesichert. Weber und Kroemer wollen versuchen, die Muster zu rekonstruieren. Als relativ kleine Befestigung sei die Burg als Verwaltungssitz geeignet gewesen, hob Ludwig Stenger, der Vorsitzende des Geschichts- und Heimatvereins Mainhausen, hervor. Stenger hält es für möglich, dass die Burg um 1300 zerstört wurde und die benachbarte Zellkirche, die 1816 abgerissen wurde, als Wallfahrtskirche zurückblieb.